

Sechs Namen kehren nach Ahnatal zurück

In Weimar werden erstmals Stolpersteine verlegt – Klaus Brocke recherchierte Familiengeschichten

Ahnatal – Es sind nur sechs kleine Steine. 96 mal 96 Millimeter groß, mit einer glänzenden Messingplatte an der Oberfläche. Darauf stehen sechs Namen von Menschen, die einmal in Ahnatal gelebt haben. Menschen, die Nachbarn hatten, Familien, Hoffnungen und Pläne – bis die Nationalsozialisten ihnen all das nahmen.

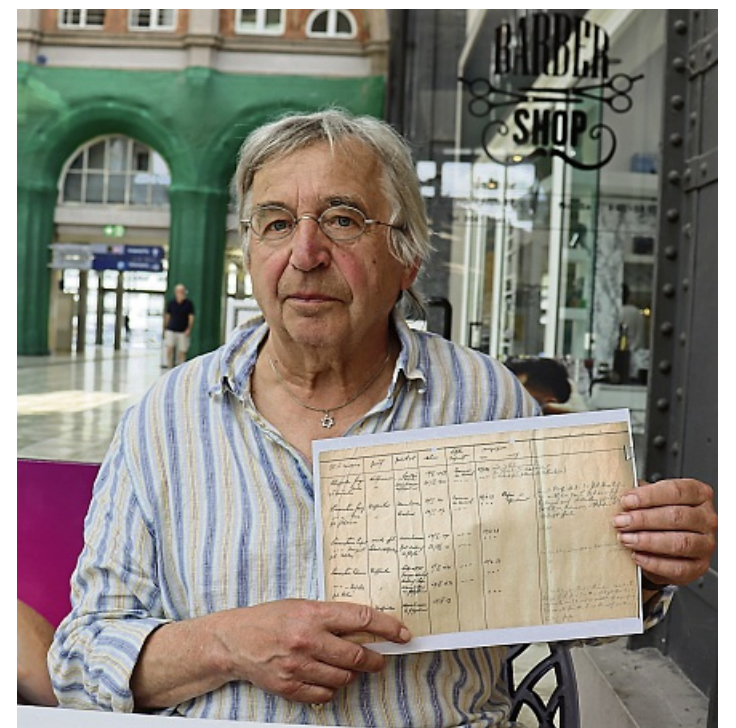
Am Montag, 7. September, werden in Ahnatal-Weimar erstmals Stolpersteine verlegt. Dass es dazu kommt, ist vor allem der beharrlichen Recherche von Klaus Brocke zu verdanken. Der Ahnataler hat sich in den vergangenen Jahren auf die Suche nach den Lebensgeschichten jüdischer Familien gemacht, die einst dort zu Hause waren. Was mit alten Akten und einigen Namen begann, führte ihn in Archive, gedanklich sogar nach Südafrika, nach Großbritannien und in die Niederlande – und schließlich zu den Nachkommen der Menschen, an die nun in Ahnatal erinnert wird.

„Wunderbar, welche Verbindungen aus Recherchen entstehen“, sagt Brocke. Den Anfang machten Unterlagen aus dem Alten Rathaus in Weimar. Brocke stieß dort auf jüdische Namen und wollte wissen, welche Geschichten sich dahinter verbergen. Eine wichtige Station waren die Arolsen Archives, das internationale Archiv zur NS-Verfolgung. Dazu kamen Unterlagen über Entschädigungsverfahren, Zwangsversteigerungen und andere Vorgänge aus der Zeit des Nationalsozialismus. Dass Brocke alte Dokumente überhaupt entziffern konnte, half ihm dabei. In der Schule hatte er noch Sütterlin gelernt. Einfach war die Recherche trotzdem nicht. Teile der Unterlagen wurden nach dem Krieg in der Gemeinde vernichtet.

Trotzdem stieß Brocke auf die Familien Loewenstein und Alexander. Hugo und Viola Alexander lebten mit ihren Kindern Hertha und Helmuth an der heutigen Wilhelmsthaler Straße 2. Viola war eine geborene Loewenstein. Auch ihre Verwandten Irmgard und Bernhard Loewenstein lebten



Werden am Montagabend verlegt: sechs Stolpersteine in Weimar. Auch Verwandte der Menschen, deren Namen auf den Steinen stehen, werden kommen. FOTO: KLAUS BROCKE



Recherchierte die Geschichten vertriebener und ermordeter Juden: Klaus Brocke aus Ahnatal. FOTO: CLARA PINTO

zeitweise in Ahnatal-Weimar.

Hugo Alexander wurde 1933 von der SA verhaftet und schwer misshandelt. Auch Bernhard Loewenstein wurde Opfer nationalsozialistischer Gewalt und erlitt schweren Missbrauch. Bernhard floh gemeinsam mit seinem Bruder Siegfried und seiner Mutter Irmgard zunächst in die Niederlande. 1936 emigrierte Bernhard nach Südafrika, einige Monate später folgte seine Mutter Irmgard.

Für andere Familienmitglieder gab es kein Entkommen. Nach der deutschen Besetzung der Niederlande wurden Hugo, Viola, Hertha und Helmuth verhaftet und nach Westerbork gebracht. Von dort wurden sie in verschiedene Konzentrationslager deportiert. Hugo wurde in Auschwitz innerhalb weniger Tage ermordet. Viola starb später im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Helmuth überlebte die Lagerhaft und wurde im April 1945 befreit, starb jedoch wenige Tage später. Hertha überlebte als einzige der Familie Alexander die NS-Verfolgung und konnte nach dem Krieg ein neues Leben in den USA beginnen. Auch weitere Angehörige der Familien Loewenstein und Alexander wurden



Flohen nach Südafrika: Irmgard und Bernhard Loewenstein. FOTOS (2): PRIVAT



Von der Familie Alexander überlebte nur Hertha die Verfolgung: Hugo Alexander wurde nach seiner Deportation in Auschwitz ermordet. Auch Rosalie und Salomon überlebten den nationalsozialistischen Terror nicht.

den deportiert und ermordet.

Brocke wollte nicht nur die Namen und Daten zusammentragen. Er wollte wissen, was aus den Menschen geworden war – und Kontakt zu ihren Nachkommen herstellen.

So kam er auch mit Peter Loewenstein in Verbindung, dem Sohn von Bernhard und Irmgard Loewenstein, der heute in Nottingham lebt. Am 7. September wird Peter Loewenstein nun selbst nach

Ahnatal kommen. Bei der Gedenkfeier in der Kirche wird er über seine Familie sprechen.

Das Datum der Verlegung ist dabei bewusst gewählt. „Der 7. September 2026 ist der 84. Jahrestag der letzten Deportation von Juden nach Theresienstadt“, erklärt Klaus Brocke.

Begleitet wird die Verlegung am Montag von Musik. Konstantin Uhrmeister spielt auf dem Violoncello unter anderem „Requiem for Auschwitz“

und „Kindertransporte“ des Komponisten Frank Pond. Auch ein Präludium aus Johann Sebastian Bachs d-Moll-Suite wird zu hören sein.

Um 17.30 Uhr werden zunächst an der Ecke 6 die Stolpersteine für Bernhard und Irmgard Loewenstein verlegt. Um 18 Uhr folgen in der Wilhelmsthaler Straße 2 die Steine für Hugo, Viola und Helmuth Alexander sowie Herta Jacobi, geborene Alexander. Die Gedenkfeier in der Kirche

beginnt um 19 Uhr.

Für Klaus Brocke ist dieser Tag der vorläufige Höhepunkt einer Recherche, die vor zwei oder drei Jahren mit einigen Namen in alten Akten begonnen hat. Dabei ist die Beschäftigung mit der NS-Zeit für ihn längst mehr als historische Spurensuche. Gemeinsam mit der Bode-Schule in Kassel initiierte er die „Spur der Deportierten“, auch für Stolpersteine im Kasseler Stadtgebiet setzt er sich ein. **CLARA PINTO**

Einladung zum Ohrwürmer singen

Volkschor Ihringshausen veranstaltet Abschlusskonzerte für musikalisches Projekt

Fuldatal – „Schon mal einen Ohrwurm gehabt?“ – Seit April nimmt der Volkschor Ihringshausen an einem musikalischen Projekt mit genau diesem Titel teil. Nach zahlreichen Terminen soll es Ende September nun Abschlusskonzerte am 12. und 27. September geben. Einen Vorgeschmack darauf lieferte ein Besuch bei einer der letzten Proben dafür:

Diese fand am vergangenen Donnerstag bei hochsommerlichen Temperaturen im Fuldataler Forum statt. Für die Chormitglieder seien die Mitmachkonzerte immer etwas ganz Besonderes. Das Publikum zum Mitsingen anzuregen und es gut gelaunt mit einem Ohrwurm auf den Lippen nach Hause gehen zu lassen, das sei das große Ziel der Konzertreihe, gab der Volkschor an.



Gemeinsam singen: Der Volkschor Ihringshausen lädt im September zu zwei abschließenden Mitmachkonzerten ein. FOTO: GABRIELE KNOPP-CZERWINSKI

Leo Wächter begleitete seinen Chor stets professionell am Keyboard. Alle Mitglieder arbeiteten intensiv und konzentriert an der letzten Verfeinerung der

Lieder. Überwiegend wurde a capella gesungen. Geprüft wurde für Hits wie „Only You“, „Mamma Mia“ und „Thank you for the Music“ von Abba, „No

Milk Today“ und „Singing All Together“.

„Dies waren natürlich nicht alle Lieder, die an den Konzertabenden gesungen werden.

Wir wollen ja nicht alle Lieder schon vorher verraten“, so Frank Hellwig, Vorsitzender des Chors.

Die beiden Abschlusskonzerte finden jeweils ab 18 Uhr statt – am 12. September in der evangelischen Kirche Ihringshausen und am 27. September in der Johannis-Kirche im Wolfsanger.

Der Eintritt ist jeweils frei, Spenden sind gerne gesehen. Und sollte bei dem Mitmachkonzert die Leidenschaft fürs Singen geweckt worden sein, besteht die Möglichkeit, an den Chorproben im Fuldataler Forum in Ihringshausen teilzunehmen. Diese finden immer donnerstags ab 19.30 Uhr statt. Neue Sängerinnen und Sänger sind immer willkommen, informierte der Volkschor Ihringshausen. **pkc**

Ahnatal bringt Haushaltsplan für 2026 ein

Ahnatal – Der Haushalt für das Haushaltsjahr 2026 sollte eigentlich schon längst eingebracht sein – in Ahnatal ist er es aber noch nicht. Grund dafür sind unter anderem Probleme mit dem vorherigen Haushaltsplan, dem Doppelhaushalt für die Jahre 2024 und 2025.

In der ersten Gemeindevertretersitzung nach der Sommerpause, die am heutigen Donnerstag ab 19.30 Uhr im Bürgersaal Weimar stattfindet, wird der diesjährige Haushaltsplan jedoch eingebracht. Auf der Tagesordnung stehen ebenfalls mehrere Einzelfallentscheidungen zum Bau-Turbo, ein Grünen-Antrag zum Sanierungskonzept für das gemeindliche Kanalnetz sowie ein Bescheid zur aktuellen Kita-Situation. Die Sitzung ist öffentlich. **clp**